

Der Dichteschock kommt erst noch

Kommentar Verdichten finden nur diejenigen gut, die davon nicht betroffen sind. Wie will Zürich dieses Dilemma lösen?

Die politischen Gefechte um die gestern präsentierte Bau- und Zonenordnung (BZO) sind nur Scharmützel im Vergleich zu dem, was bald auf Zürich zukommt. Der Stadtrat legt im Bericht zur BZO glaubhaft dar, dass die Landreserven genügen, um in den nächsten 15 Jahren Platz zu schaffen für die erwarteten 60'000 Neuzuzüger. So weit, so harmlos. Um aber über das Jahr 2030 hinaus vorzusorgen, reichen die Reserven nicht. Deshalb lässt der Stadtrat erstmals einen Siedlungsrichtplan erarbeiten. Dieser beschreibt nicht nur, wo Zürich dichter werden soll, sondern gibt konkret vor, wie das geschehen soll.

Damit neigt sich in Zürich eine Ära dem Ende zu. Jene, in der die Stadt relativ schmerzlos wachsen konnte, oft auf verwaisten Industriearealen und Brachen, auf denen keiner wohnte. Solche Gebiete gibt es nicht mehr. Was sich nun ankündigt, hat andere Dimensionen: Es geht um den Umbau ganzer Wohnquartiere, in denen bereits Menschen leben. Höher sollen die Überbauungen werden und dichter, und das flächendeckend. Die Arbeiten am Siedlungsrichtplan sind schon angelaufen. Es ist absehbar, wie die Bewohner betroffener Quartiere wie Altstetten auf diesen Verdichtungsschock reagieren. Er dürfte den Widerstand gegen das Wachstum der Stadt auf ein neues Niveau heben, bis hin zur politischen Blockade.

Die Logik der Verdichtung folgt einem Muster: Im Prinzip finden sie alle eine gute Idee – genau so lange, bis sie vor der eigenen Haustür Realität wird. Deshalb war es kein Problem für den Kantonsrat, im kantonalen Richtplan festzuschreiben, dass das Bevölkerungswachstum in den Städten stattfinden soll. Über einen Siedlungsrichtplan (und die darauf folgende nächste BZO-Revision) entscheidet aber das Stadtparlament – also jene Leute, die betroffen sind. Erfahrungen in anderen Gemeinden haben gezeigt, dass sich dabei die Bekenntnisse zur Verdichtung rasch ins Gegenteil verkehren.

Man darf gespannt sein, wie das in einer Stadt ausgeht, die es jüngst nicht einmal geschafft hat, gegen den Willen eines Quartiers eine einzelne Tramlinie zugunsten des übergeordneten Ganzen zu verlegen. (Tages-Anzeiger)

(Erstellt: 29.10.2014, 23:34 Uhr)

Von Marius Huber 29.10.2014

Stichworte

[Tageskommentar](#)

[Wohnen in Zürich](#)

Umfrage

Was halten Sie von den Verdichtungsszenarien für Zürich?

- Ich bin dafür offen.
- Dagegen, aber unvermeidbar.
- Sie werden kaum mehrheitfähig.

Abstimmen



Marius Huber ist Redaktor Stadt Zürich beim «Tages-Anzeiger».

Artikel zum Thema

Die Stadt Zürich muss ganze Quartiere umbauen



Der Stadtrat greift zu neuen Mitteln, um des Bevölkerungsdrucks Herr zu werden. Die Stadt kann nur noch auf bebautem Grund

wachsen. [Mehr...](#)

Von Marius Huber und Benno Gasser. 07:25

Platz für 60'000 neue Zürcher

Wie viel Raum gibt es in Zürich? Was der Stadtrat mit seiner nach der harten Kritik überarbeiteten BZO für realistisch hält.

[Mehr...](#)

29.10.2014

Dossiers

 [Wohnen in Zürich](#)

Die Redaktion auf Twitter

Stets informiert und aktuell. Folgen Sie uns auf dem Kurznachrichtendienst.

[@tagesanzeiger folgen](#)

MARKTPLATZ



[Studio d'Arte e di Pittura](#)
www.facebook.com



roomdresser

[roomdresser](#)
www.roomdresser.ch